

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 31. 12. [1900]

Frankfurt, 31. December.

Reuterweg 59.

Mein lieber Freund,

Ich danke Dir für Deine eingehende Erörterung meines Feuilletons, finde aber, daß ich absolut Recht habe und würde selbst jetzt, wo ich weiß, daß Dir gewisse Bemerkungen unangebracht erscheinen, diese Bemerkungen nochmals mit ruhigem Gewissen niederschreiben. Ich habe die Kritik im hellen Zorn verfaßt, im Zorn nicht nur gegen die Kritiklosigkeit der HAUPTMANN-Anhänger (unter denen sich unser Freund KERR besonders hervorgethan hat), sondern namentlich gegen den Autor, der durch seine theils urtheilsunfähige und unkünstlerische, theils auch verlogene Anhängerſchaft zum größten der modernen deutschen Dichter ausgerufen worden ist, der diese Rolle als ihm gebührend widerpruchslos acceptirt hat und der nun Stück auf Stück schreibt, in der (Verfälschte Glocke, Fuhrmann Henschel, Schluck und Jau, Michael Kramer), in dem er seine Mittelmäßigkeit, seine Flachheit immer deutlicher enthüllt. Der Mangel an innerem Werth ist nirgends noch so klar hervorgetreten, als im »Michael Kramer«. Ein Dichter darf ein Werk verfehlen, wenn er es als Dichter verfehlt. Es kann auch im verunglückten Werk et etwas von Persönlichkeit stecken, das zum Respekt zwingt. Wenn aber ein Werk deutlich zeigt, daß jede Persönlichkeit fehlt, – wenn es zeigt, daß keine Weltanschauung vorhanden ist und daß der Versuch, eine solche auszudrücken, zu prä präntentiösem Geschwätz führt, – wenn Alles hohl, albern und unfähig ist, dann kann der Kritiker seine Ausdrücke nicht erbarmungslos genug wählen. Das ist nicht ein Irren eines Dichters, dem Großes gelungen ist, das ist das Zutreten einer Mediokrität, der Zeitstimmung und allerlei andere Chancen die Möglichkeit gegeben haben, hier und da etwas Hübsches zu schreiben und sich daraufhin als Dichter aufzuspielen. Die »Weber« sind ein schönes Stück (oder vielmehr wä waren es feinerzeit; ob f ob sie es heut noch sind, müßte man erst noch sehen); »Hannele« ist kenne ich nicht auf der Bühne; der »Bibelpelz« ist ein hübscher Entwurf zu einem Lustspiel, den auszuführen die Kunst gemangelt hat. HAUPTMANN'S Stern ist im Sinken. Ich freue mich dessen, weil dadurch eine der literarischen Lügen unserer Zeit zu Grunde geht, und werde es bei nächster Gelegenheit wieder schreiben.

Viele treue Grüße und nochmals von Herzen alles Glück zum neuen Jahr! Dein

Paul Goldmann

Von über Übermorgen fahre ich wieder nach Berlin.

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3170.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: 1) blaue Tinte, deutsche Kurrent 2) schwarze Tinte, deutsche Kurrent (sechs Zeilen auf der ersten Seite)

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »[1]900« vermerkt 2) mit rotem Buntstift zwei Unterstreichungen

3 Feuilletons ] Paul Goldmann: »Michael Kramer.«. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13055, 28. 12. 1900, Morgenblatt, S. 1–3.

<sup>27</sup> »Bibelpelz«] eigentlich *Biberpelz*

### Erwähnte Entitäten

Personen: Gerhart Hauptmann, Alfred Kerr

Werke: Der Biberpelz. Eine Diebskomödie, Die Weber, Die versunkene Glocke, Fuhrmann Henschel, Hanneles Himmelfahrt. Traumdichtung in zwei Teilen, Michael Kramer. Drama, Neue Freie Presse, Schluck und Jau, »Michael Kramer.«

Orte: Berlin, Frankfurt am Main, Reuterweg, Wien

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 31. 12. [1900]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02947.html> (Stand 18. September 2023)